

mat, dessen Einführung vor 65 Jahren als Erlösung von dem Alptruck der Foliobände empfunden wurde, hat sich in einer Anzahl großer Reihen mit einer stattlichen Anzahl von Bänden bewährt. Wo es sein kann oder sein muß, wie bei den Reihen der „Diplomata“ und „Constitutiones“, die bereits dem Ende zustreben, aber mitten in ihrer Folge noch Lücken aufweisen, wird es auch weiter beisubehalten sein. Aber in einigen Reihen hat es zweifellos seit langem hemmend gewirkt. Man weiß, wie schwierig es unter den veränderten Verhältnissen der allgemeinen Wissenschaftslage geworden ist, solche umfangreichen Quartbände, an denen zuweilen viele Editoren nebeneinander beteiligt sind, zu vollenden. Die einzelnen Lieferungen liegen oft jahrzehntelang ungebunden und schwer benutzbar, ja vielen unbekannt in den Schränken der Bibliotheken; und manches Werk, das der Benutzer gern einzeln erwerben würde, ist in diesen Sammelbänden wie vergraben. Wohl vornehmlich aus diesen Gründen hat die Hauptreihe der Abteilung „Scriptores“, nachdem sich einzelne Spezialreihen von ihr losgelöst und auch die ursprünglich als Schulausgaben gedachte Oktavreihe der „Scriptores rerum Germanicarum“ einen wesentlichen Teil ihrer Funktion übernommen hatte, in der Quartfolge nicht über zwei Bände hinausgekommen sondern stillgelegt und durch die „Nova Series“ dieser Oktavreihe ersetzt worden. Aber niemand wird behaupten, daß diese kleinen und auch in der Ausstattung allzu bescheidenen Bände die repräsentative Tradition der Großreihen der „Monumenta“ so, wie es sich gehört, fortsetzen könnten. Gewiß muß der wissenschaftliche Gehalt unserer Veröffentlichungen allemal unsere oberste Sorge sein. Aber das Werk, das von Volks- und Staatswegen die große Überlieferung der älteren deutschen Geschichte zusammenfaßt, bedarf auch einer des Inhalts würdigen Gestalt. Wir hoffen, in den neuen Bänden die Form gefunden zu haben, die die verschiedenen heute zu stellenden Forderungen am besten erfüllt. Ihr Format ist anscheinlich und aufnahmefähig genug, aber doch zugleich noch handlich und vor allem dazu geeignet, - worauf wir besonders Gewicht legen möchten -, einzelne, in sich abgeschlossene Teile eines Bandes mit selbständiger, jeweils durch die Heftzahl differenzierter Paginierung gesondert in den Buchhandel zu bringen, was zugleich erlauben wird, einzelne, stärker gefragte Editionen in höherer Auflage zu drucken und so mit dieser Folge zum Teil auch den Aufgaben der älteren Kleinoktavreihen gerecht zu werden, die im übrigen künftig dem „Deutschen Mittelalter“ obliegen. Wir sind des Einwandes gewärtig, daß durch das neue Format die oft -insbesondere in histo-